

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 126.

Montag den 31. Oktober 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 5. November d. J. mittags 3¹/₂ Uhr werden auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen an der Linie Abt. 5 beim Lammwirt und Wanne Abt. 5 und 8 Sulzkopf und Sulzebene im Aufstreich verkauft:

- 5 Stück tannenes Stammholz III. und IV. Klasse mit 2,70 Fm.
- 12 fichtene Bauftangen (nicht geschält) mit 1,60 Fm. V. Kl.
- 128 „ Werkstangen III. bis IV. Kl.
- 2020 „ Hopfenstangen I.—III. Kl.
- 14680 „ Reisstangen I. bis V. Kl.
- 1 Km. buchene Prügel II. Sorte.
- 8 Km. Nadelholz I. und II. Sorte.
- 22 Km. Reisprügel.

Revier Calmbach.

Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 3. November d. J. vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus in Calmbach aus Distrikt Eiberg: Abt. 40, Windplatte, Heimenhardt: Abt. 14, Schöfdele und Kälbling: Abt. 4 und 15, Mooswiesle und Wulzenschlägle:

- 2130 St. Nadelholz = Langholz I.—IV. Kl. mit 2457 Fm.,
- 86 „ Nadelholz = Langholz V. Kl. mit 12 Fm.,
- 439 „ Nadelholz = Sägholz I.—III. Kl. mit 417 Fm.

Das Langholz IV. Kl. in Abt. Windplatte kommt in besonderen Losen zum Verkauf.

Ferner Scheidholz aus Distrikt Eiberg:

- 417 St. Nadelholz = Langholz I.—IV. Kl. mit 336 Fm.,
- 129 „ Nadelholz = Langholz V. Kl. mit 26 Fm.,
- 29 „ Nadelholz = Sägholz I.—III. Kl. mit 25 Fm.

Ein gelber Spitzerhund



hat sich verlaufen; derjenige wirkliche Besitzer wolle denselben an den Unterzeichneten abgeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

A. Pross,
Sprollensägmühle.

Bekanntmachung,

betreffend die Herbstkontrollversammlungen im Landwehrkompagniebezirk Neuenbürg.

Dieselben finden am 7. und 8. November 1887 statt und zwar: In der Station (des Kontrollbezirks) Wildbad, wozu die Mannschaften von Wildbad gehören,

am 8. November 1887, nachmittags 2¹/₂ Uhr, bei der Trinkhalle.

Dabei haben zu erscheinen: Die Dispositionsurlauber, die Reservisten, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die Halbinvaliden, welche noch in rehverpflichtigen Alter stehen.

Die Militärpapiere sind bei Strafvermeidung mit zur Stelle zu bringen.

Calw, im Oktober 1887.

Landwehrbezirkskommando.



Das Neueste in Herren- & Knabenhüten

ist in schönster Auswahl eingetroffen und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

Achtungsvoll

Friedrich Schulmeister

König-Karl-Straße.

Große Auswahl

jämmtlicher Waaren:

Anzüge für Herren und Knaben für jedes Alter passend, Buckskin- & Zeug-Hosen von den kleinsten Knabenhosen bis zu den größten Mannshosen sind vorrätig.

Corsetten, Tricot-Tailen, Kraussen, Barben, Handschuhe, Herren- & Damenkragen, Manschetten, Cravatten, Bänder, Broschen, Portemonnaie, Knöpfe.

Weisse und farbige Semden. Schürzen schwarz, weiß und farbig. Wollene und baumwollene Strickgarne. Socken & Strümpfe.

Buckskin & Hosenzeuge sind billigst zu haben und wer diese Waare zugeschnitten verlangt, kann solches gratis erhalten.

G. Kieringer.

Cigaretten

der türkischen Tabak-Regie in Konstantinopel

empfehl

Fr. Keim.

W i l d b a t.

Krankenkost-Verein.

Am 1. November soll der Krankenkost-Verein seine Thätigkeit wieder aufnehmen.

Der Unterzeichnete richtet daher an die verehrten Frauen hiesiger Stadt, welche im vorigen Jahr Krankenkost abgegeben haben, die Bitte, auch diesen Winter auf die gleiche Weise bei der Versorgung unserer kranken Armen mitzuhelfen. Sollte die eine oder andere der seitherigen Geberinnen verhindert sein, künftighin mitzuwirken, so wird um gef. Mitteilung gebeten, ebenso, wenn neue Mitglieder, die an 1 Tag in der Woche 1 Portion Krankensuppe abgeben könnten, dem Verein beitreten wollten.

Kranke, welche der Unterstützung durch Krankensuppe bedürfen, mögen sich an den Unterzeichneten wenden.

Stadtpfarrer Härle.

Voll-Heringe

Pur Milchner, Superior

empfehl

Fr. Keim
am Kurplatz.

Emmenthaler Schweizer & Käse Limburger

empfehl

Fr. Treiber.

Für Viehbesitzer empfehle mein gut abgelagertes

Leinöl

und

reinen Leinsamen.

C. Aberle sen.

Flaschenweine

in den feinsten Qualitäten

empfehl

Fr. Keim
am Kurplatz.

Wollgarn.

Mein Lager in Wollgarn ist für die Wintersaison aufs Beste sortiert, worunter verschiedene neue Dessins; auch bringe ich eine Partie **Reißwolle** zu billigem Preise in **Ausverkauf**.

Carl Aberle sen.

Woll-Regime.

Größter Schutz gegen Kälte und Hitze sind:

W. Benger's Söhne allein echte Dr. Professor Jäger's Normal-Unterkleider.

Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.

Alleinige Fabrik-Niederlage bei

W. Ulmer,
104 Hauptstraße 104.



Die verbesserten

Nähmaschinen

von Hand und Fußbetrieb sind vorrätig zu haben von M. 30 an und wird 10 Jahre Garantie geleistet.

G. Riexinger.

Vogelfutter

Canariensamen

Hansamen

Rübsamen

Hafkerne

empfehl

Christ. Pfau.

Frisches gutes

Salaföl

empfehl

J. F. Gutbub.

Husten-Bonbons

empfehl

Sunk, Conditor.

Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina gegenüber dem Zülichplatz in Köln

empfehl

Fr. Keim am Kurplatz.

Aechter Emmenthaler-Käse

vorrätig bei

Carl Schobert.

Ia. Sardellen

empfehl

Fr. Keim
am Kurplatz.

Prima Stearinkerzen

(Fabrikat Münzing)

— offen und in Paket —

empfehl

Chr. Pfau.

H u n d s c h a u.

Nach dem statistischen Jahrbuch für das Königreich Württemberg berechnet sich der gesamte Hagelschaden, welchen Württemberg in den 57 Jahren 1828 bis 1886 erlitten hat, auf 141 251 132 M. oder 2 394 084 M. im Jahresdurchschnitt. Den größten Hagelschaden brachte das Jahr 1873 (7 086 596 M.), welchem das Jahr 1882 (6 701 200 M.) nachsteht. Am geringsten war der Hagelschaden im Jahre 1886 mit 257 940 M.

Der Amtsdienner D. von Rentlingen wird schon seit dem 21. Oktober vermisst. Er sollte eine größere Geldsumme für den Gerichtsvollzieher einkassieren und ist nun mit dem Gelde verduftet. Es wird eifrig nach ihm gesandt, bis jetzt jedoch ohne Erfolg.

Bei der letzten Serie der Ulmer Münsterbau-Lotterie, deren Ziehung dieses Frühjahr war, haben die Unternehmer, wie dem Schw. B. geschrieben wird, eine empfindliche Schlappe erlitten. Die Ulmer Generalagentur berechnet ihren Verlust durch unverkaufte Lose, hohen Rabatt, außerordentlichen Betriebsaufwand auf

40 000 Mark und hat nun beim Münsterbaukomite, bezw. dem Stiftungsrat ein Gesuch um Rückerstattung von 25 000 Mark eingereicht. Ob diesem Ansuchen entsprochen werden wird, ist ziemlich zweifelhaft. Das Münsterbaukomite verhält sich vorerst ablehnend. Aus sämtlichen Münsterbau-Lotterien hat die Ulmer Generalagentur im ganzen 7 1/2 Millionen Mark an den Münsterbaufonds abgeliefert. Weitere Lotterien sind bis jetzt nicht in Aussicht genommen, da der vorhandene Fonds noch 1 600 000 Mark beträgt. Hieron ist 1 Million zum Ausbau des Hauptturmes verwendet, der Rest wird angelegt und von den Zinsen die innere Ausstattung des Münsters bestritten. Der Hauptturm soll bekanntlich im Sommer 1889 vollendet sein.

Den Sohn des Posthalters G. von Badnang wurde beim Abladen von neuem Wein von einem seiner Pferde so heftig ins Gesicht geschlagen, daß mehrere Knochensplinter herausgenommen werden mußten, doch soll die Verletzung nicht lebensgefährlich sein, wie im ersten Schrecken angenommen wurde.

Bei Waldsee verunglückte auf dem Felde beim Weiler

Seeden ein lebiger Bauernsohn, welcher beim Aekern ein geladenes Jagdgewehr mit sich trug, das sich durch des Bauern Unvorsichtigkeit entlud. Dabei drang ihm die ganze Schrotladung in die rechte Seite der Brust, was den unmittelbaren Tod zur Folge hatte.

Der achtjährige Sohn des Bauern Sch. von Dürnan verunglückte, als er ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk nach Hause bringen sollte, auf der Steige nach Brunnenweiler. Er wurde schwer verwundet aufgefunden und erlag bald darauf seinen Verletzungen.

Großes Pech hatte der Knecht eines Fuhrmanns in Grobthwar. Derselbe fuhr in starkem Trab auf seinem mit einem Pferde bespannten Wagen durch eine der Straßen der Stadt, wo links und rechts den Häusern entlang noch mit Weinmost gefüllte Weinbütten stehen. Aus unbekanntem Anlaß scheuend, rannte das Pferd mit der Wagendeichsel auf eine der links stehenden, mit dem Heuer so gesuchten roten Säfte noch gefüllten Bütten und stieß dieselbe zusammen, so daß das edle Maß (ca. 2 1/2 Eimer) auf die Straße schoß. Durch den dumpfen Anprall noch scheuer gemacht, bäumte das Pferd auf die andere Seite der Straße, stieß wiederum, doch glücklicherweise auf eine nur mit Zuckerwasser und Weintreber angefüllte Bütte. Dem Inhalte dieses zweiten, weniger wertvollen Gefäßes ging es ebenso, wie seinem unglücklichen vis-à-vis.

Aus dem Fränkischen, 27. Oktober. Die Nachricht, daß ein Schäfer in der Gegend von Burgstall von seinem Herrn, weil ihm einige Schafe zu Grunde gegangen, derart mißhandelt worden sei, daß er inzwischen gestorben, hat sich glücklicherweise als starke Uebertreibung herausgestellt. Der Schäfer lebt noch und hat keineswegs schwerere Verletzungen erlitten.

Die deutsche Armeconserverfabrik zu Ansbach ist nunmehr dem Betrieb übergeben worden. Es werden vorerst täglich 30 Zentner Mastochsenfleisch zu Conserven, als Beefsteak, Filet, Gulhas etc. verarbeitet. Jede Conservenbüchse enthält 3 Portionen. Im Bedarfsfalle kann die Fabrik täglich 36 000 Portionen herstellen. Die Conserven werden in 6 großen Kochkesseln, deren jeder 100 Liter Wasser und 20 Pfd. Fleisch faßt, gekocht. Zur Zeit fertigt man in der Fabrik auch Erbsenwurst. Auch Gemüseconserven, als Erbsen, Bohnen, Linsen, Graupen etc. werden hergestellt.

Vom Pferde übel zugerichtet wurde ein junger Mann in Kallstadt, Namens Karl Heinz, als er beim Anspannen stolperte, und unter das Pferd fiel. Der Beckenknochen, sowie die Kieferknochen sind zerbrochen, die Zähne größtenteils ausgetreten, so daß, abgesehen von den großen Schmerzen, der junge Mann wahrscheinlich für sein ganzes Leben einen bleibenden Nachteil davon tragen wird.

Ein Telegramm der N. Nachr. aus Nürnberg meldet: Von dem großen, aus drei Gebäuden bestehenden, als Fabrikwerkstätten benützten Komplex, unter dem Namen Rothschmidts Mühle bekannt, ist in der Dienstag-Nacht ein Gebäude vollständig abgebrannt; ein Feuerwehrmann verletzt.

Berlin, 28. Oktober. Drei deutsche Offiziere werden sich am 27. November nach Asien als Lehrer und Organisatoren des chinesischen Dienstes einschiffen.

— 28. Oktober. Die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht ein Schreiben Moltkes aus Greifau vom 27. Oktober, worin derselbe für die zahlreichen ihm anlässlich seines Geburtstages von Privaten, Vereinen und Korporationen zugegangenen Glückwünsche dankt. Das bei diesem Anlaß ausgedrückte Wohlwollen habe ihn hoch erfreut.

Dösnabrück, 28. Oktober. 1100 Gruben- und Hüttenarbeiter streiken. Es soll der Arbeitseinstellung durch Heranziehung fremder Arbeiter begegnet werden.

Wien, 28. Oktober. Das Berliner Tageblatt verzeichnet eine Meldung, wonach auf den Fürsten Ferdinand in Sofia zwei Schüsse abgefeuert worden seien; der Fürst sei unverletzt geblieben.

Paris, 28. Oktober. Die Ersparnisse des Kriegsministers gestatten die Errichtung eines neuen Kavallerieregiments noch in diesem Jahre.

Laut Telegramm bestätigt sich glücklicherweise das auch von uns erwähnte Gerücht von dem Untergange des Postdampfers „Westerland“ nicht. Derselbe soll wohlbehalten in Newyork angekommen sein.

Ein vierzehnjähriges Mädchen in Schlüsselburg, Anissa Nisofjerow, rettete jüngst einen in einen Brunnen gefallen Knaben

mit eigener Lebensgefahr. Auf Befehl des Zaren erhält sie dafür außer der silbernen Medaille mit der Inschrift: „Für Rettung Ertrinkender“ und 25 Rubeln an einmaliger Unterstützung — bis zu ihrer Verheiratung allmonatlich für Rechnung Sr. Majestät 5 Rubel und bei ihrer Verheiratung einmalig zur Aussteuer 200 Rubel ausgezahlt. Dem tapferen Mädel wird es an baldigen Freiern nicht fehlen.

Die Königsberger Hartungsche Zeitung meldet aus Pererzburg, daß nach sicheren Nachrichten aus dem Innern Rußlands große Kavalleriemassen an der deutschen und österreichischen Grenze angesammelt werden und daß das Militär-Medizinal-Departement Pharmaceuten, nämlich Provisoren und Apothekergehilfen, aufforderte, sich zum Dienste an den Militärhospitälern zu melden, und zwar unter denselben Bedingungen wie während des letzten russisch-türkischen Krieges.

London, 26. Oktober. Nach einer Meldung der „Times“ aus den Vereinigten Staaten von Amerika hat in der Region der Seen am Sonntag und Montag ein heftiger Sturm gewütet und es wird über viele Unglücksfälle zu Wasser gemeldet; bei einem derselben gingen 5 Menschen zu Grunde. Der Sturm, welcher eine Geschwindigkeit von 90 Km. per Stunde hatte, verursachte auch an den See-Ufern großen Schaden. In Buffalo wurde ein Haus niedergeweht, wobei zwei Insassen um ihr Leben kamen.

Ein Passagier des am 14. ds. von Hamburg in Newyork eingetroffenen Dampfers „California“, der 35 Jahre alte Karl Wilhelm Schröder, ist am 3. ds. in einem Wahnsinnsanfall über Bord gesprungen, zwar von einem sofort ausgesetzten Boote rüfgeführt und wieder an Bord des Dampfers gebracht worden, aber zwei Stunden später gestorben. Seine Leiche wurde ins Meer versenkt und sein Gepäck dem hiesigen deutschen Konsul überliefert, welcher es an die Angehörigen des Mannes in Deutschland senden wird.

In der Kohlenzeche „Walker“, unweit Newcastle am Tyne, brach laut eines Telegramms der Allgem. Ztg. am 24. ds. Feuer aus. Von den zurzeit in der Tiefe beschäftigten 30 Grubenarbeitern wurden 6 getötet und 3 trugen schwere Brandwunden davon.

Einem Telegramm der Allg. Ztg. vom 24. d. aus Newyork entnehmen wir: In einer Eisengießerei in Frontown, Ohio, ereignete sich heute eine Kessel-Explosion, wodurch 4 Personen getötet und 20 verletzt wurden.

Summarisches.

Wie amerikanische Geschworene einig werden. Ein neues Einigungsmittel hat die Geschworenenjury in Portsmouth im Staate Ohio entdeckt. Ein Mann wurde wegen Mordes prozessiert; die Jury zog sich zur Beratung zurück und die Abstimmung ergab 6 Stimmen für Mord im ersten und 6 für Mord im zweiten Grade (Totschlag). So standen sich die Parteien ganze 48 Stunden gegenüber. Während dieser Zeit kam es oft zum Streite und schließlich wurde ausgemacht, daß nun der Ausgang durch Kampf entschieden werden solle. Die Geschworenen verbarrikadierten die Thüre des Beratungszimmers, zogen ihre Rölle aus und gingen an die Arbeit. In 15 Minuten war die Schlacht entschieden, d. h. die auf „Totschlag“ erkennende Partei hatte die für Mord im ersten Grade stimmende gründlich durchgehauen. Nun wurde dem Richter die Botschaft geschickt, daß die Jury sich geeinigt habe. Als die Jury im Gerichtssaale erschien, entstand ein allgemeines Staunen. Fast jeder der Gentlemen auf der „Bank“ hatte ein blaues Auge. Der Wahrspruch aber war für „Mord im zweiten Grade“.

(Angenehme Gegend.) Der „Pester Lloyd“ berichtet: Anlässlich der Verkündung des Standrechts auf dem Gebiet der Komitate Somogy, Bészim und Zala hat der Minister des Innern folgende Preise ausgesetzt: Auf die Verhaftung von Raubmördern 1000 fl., von Räubern 600 fl. und auf die Anzeige von Fehlern 300 fl. Die Jurisdiktionen sind entsprechend verständigt worden.

(Der Gipfel der Versöhnung.) „Nun, haben Sie sich endlich mit Herrn Meier versöhnt?“

„Nicht nur versöhnt, sondern sogar verschwiegersöhnt.“

(Die höchste Schnelligkeit.) Ein Photograph hat kürzlich eine Pistolenkugel im Fluge photographiert. Derselbe Tausendkünstler wird nächstens versuchen, das Verschwinden des Wochenlagers eines Mannes zu photographieren, wenn dessen Frau einen neuen Hut braucht.

Herbstgefühl.

Die letzte Rose ist entblättert,
Die lang getropft des Sturms Gewalt!
Der letzte Ton hat ausgeschmettert,
Ins öde Nichts ist er verhallt!
Die Stimmen, die sich jubelnd regten,
Sind nun in Schweigen eingehüllt;
Gar manche Hoffnung, die wir hegten,
Sie war ein Traum, blieb unerfüllt!

Sie war ein flüchtig Traumgewebe,
In das sich Geist und Herz verirrt.
Vergeblich hofften wir mit Beben,
Daß jener Traum zur Wahrheit wird.
Wie lange — und des Todes Flügel
Berührt mit eis'gem Wehn das Herz!
Dann birgt ein unscheinbarer Hügel
All' der getäuschten Hoffnung Schmerz!

Still ist die Welt! Sie schläft entgegen
Dem holden Lenz, der ihr erblüht;
Sie blüht von neuem reichen Segen
Und ist von Hoffnung neu durchglüht! —
Doch ach, dem Herzen ist erkoren
Nur eines Maies Wonnezeit! —
Denn, die wir sind aus Staub geboren,
Trifft uns das Los — Vergänglichkeit!

Zigeunerblut.

Novelle von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

2.

Und jetzt hörte man auch Hufschläge, Hilfe schien zu nahen. Ein schon ältlicher, jovial aussehender Herr sprengte heran. Er stuzte, als er dort am Boden die Dame liegen sah, dann aber slog er wie ein Wirbelwind herbei, sprang ab und frug hastig:

„Ja, was ist denn das? Da liegt ja meine Nichte bewußtlos an der Erde? Ist sie gestürzt und hast Du das Pferd ausgehalten. Ah, da steht es ja. Aber meine arme Maria, was soll man mit Dir anfangen? Komm doch, Junge, hilf der Gräfin auf!“

Natlos trippelte der alte Herr hin und her, doch wie vom Klange seiner Stimme nie belebt, schlug die Reiterin jetzt die Augen auf, tiefatmend und mit mattem Lächeln. Dies elektrifizierte den alten Herrn, er schlug fröhlich in die Hände, trat heran und lachte laut auf: „Bist wohl vom Pferde gefallen, Maria? Ja, ja, den Frauen passiert das oft einmal; nur gut, daß Du lebst und lachen kannst, aber, aber was für eine Blutspur ist dort an Deiner Stirn? Und hier Dein Lebensretter! Ach, wenn wir Dich doch erst im Schlosse hätten!“

Hastig, immer von einem zum andern Thema überspringend, plauderte der um seine Nichte wenig besorgte Onkel in diese ein, die nur schwach erst zu flüstern vermochte: „Ich danke — vielmals Dir und — dem guten Knaben, es wird schon besser werden, seid ganz — unbesorgt.“

„Ja, ja, das bin ich auch! Von einem bißchen Fallen stirbt es sich nicht so rasch, wenn Du nur erst auf den Füßen wärst! Wie fändest Du es, wenn dieser angehende Jüngling die Pflicht übernehme, auf dem Schlosse zu melden, daß Du hier liegst? Mein Sohn, würdest Du soviel Verstand in Deinen Zigeuner-schädel hineinbringen, das zu besorgen?“

Der Knabe hatte atemlos, ganz starr vor Staunen, zugehört, wie das bleiche Fräulein sich belebte, wie ihr schönes Auge zu ihm emporschaute und der kleine Mund schwach zu lächeln begann. Er meinte, in diesem Blicke das wiederzufinden, was seine geliebte Geige ihm so vorgejubelt und geklagt, meinte, daß erst von jetzt an die Sonne aufgegangen sei und die Puszta sich zum wirklichen Leben emporgeschwungen habe. Deshalb überhörte er total die Worte des alten Herrn, schaute ihn auch wie verständnislos an, so daß dieser noch zum zweitenmale, jetzt aber etwas höflicher, frug: „Hören Sie mal, mein Herr Zigeuner, wollen Sie nicht nach dem Schlosse gehen und sagen, daß Gräfin Maria Landry verunglückt sei und einen Wagen an die Königs-erle haben möchte?“

Ja, der Knabe verstand es wohl, hielt es auch in der Ordnung, den gewünschten Wagen zu holen und doch klang in seiner Seele ein neuer zaubervoller Akkord; nach einem letzten Blick zu der schönen Reiterin, die jetzt mühsam mit Hilfe ihres Begleiters sich aufgesetzt, trat der Zigeuner an das Pferd des alten Herrn, schwang sich ohne Weiteres in den Sattel und jagte dann davon.

„Halt, was soll das heißen?“ rief der alte Herr sehr verdutzt hindurein, „merkwürdig ungeniert sind doch diese Herren Pusztaherrschaffen. Geht einfach mit meiner Falbe durch ohne Abschied und frägt den Kukul, ob ich nicht selber nach Hause reiten will. Meinst Du, daß er das Pferd wiederbringt, Maria?“

Währenddem ritt der Zigeunerknabe pfeilschnell über die Puszta, der Abendwind spielte mit seinen Locken, kühlte die brennende Stirn und ließ ihn freier aufatmen. Warum lag ihm vorhin unter dem Blick der jungen Dame solch' eine Vergeslast auf der Brust?

Als er im Schlosse den Auftrag ausgerichtet und das Pferd abgegeben hatte, lehrte er wieder in die Puszta zurück. Aber jetzt wich er ab von dem betretenen Wege, den er soeben erst zurückgelegt; er wollte den Heimkehrenden nicht mehr begegnen — er fürchtete sich vor einem Augenpaar, das er noch immer auf sich ruhen zu fühlen glaubte. —

— Ach, ja solch' sturmbewegter Tag auf der Puszta macht das Herz rebellisch, besonders wenn es überhaupt solch ein heißes, ungestümes ist, wie das des jungen Zigeuners. Er hatte jetzt die geliebte Geige aus Gras und Moor wieder hervorgejuchet und ihr neue Weisen zu entlocken begonnen. Ohne die Geige meinte er nicht mehr leben zu können.

2.

„Nikol, Nikol,“ klang es zwei Tage später kreischend von drüben her, wo das Zigeunerlager sich befinden mußte. Ein schwacher Windhauch trug Nikol, dem talentvollen Knaben, den Klang zu, und er senkte tief auf.

Warum, warum hatte das Geschick ihn verurteilt, unter dieser lärmenden, schwärmenden, zankenden Bande zu leben, der er innerlich doch so völlig fremd war?

Wäre es nach seinen Wünschen gegangen, dann hätte er die Geige in den Arm genommen, wäre weit fortgezogen in die Hauptstadt, um dort — ein berühmter Mann zu werden, denn das schien ihm so leicht und, wenn er nicht die ihm langweilenden Tanzweisen aufspielen mußte, wie hier am Lagerfeuer, dann würde er glücklich sein. Schlimmer konnte es ihm auch in der Fremde nicht gehen als hier daheim bei der leisenden Mutter, die so gut wußte, wie den Leuten ihr Geld abzunehmen sei.

(Fortsetzung folgt.)